

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879

5.9.1879 (No. 207)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1024559](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1024559)

Wilhelmshavener Tagblatt

Erscheinungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postzuschlag gegen Vorausbezahlung.

und



Anzeiger.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Siebige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Fluthzeit für Wilhelmshaven: 3¹⁷ V. 3²² N.

№ 207.

Freitag, den 5. September.

1879.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. September. Der Sedantag brachte eine große Nachricht: „Unser Kaiser reist morgen, Mittwoch, früh von Berlin zunächst nach der russischen Grenze, woselbst in Alexandrowo eine Begegnung mit dem Kaiser Alexander von Rußland, der aus Warschau dorthin kommt, stattfinden wird. Am Donnerstag folgt Se. Majestät die Reise zu den Manövern nach Königsberg fort. Der Kaiser reist nur mit dem militärischen Gefolge.“ — Diese Kaiserbegegnung ist gerade jetzt von ganz hervorragender Bedeutung, und wenn man sich auch abmühte, die Mission des Feldmarschalls v. Manteuffel beim Czaren in Warschau jeder politischen Wichtigkeit zu entkleiden, so haben die Thatsachen sie unmittelbar klagen gestraft. Diese Kaiser-Entree ist die direkte Folge der Entsendung Manteuffels. Damit ist aber auch gesagt, daß dieses Mal der Marschall in seinen versöhnlichen Bestrebungen glücklicher gewesen ist, als bei seiner letzten Petersburger Mission bei Ausbruch des russisch-türkischen Krieges. Die deutsch-feindliche Partei in Rußland ist damit wieder einmal aufs Haupt geschlagen. — Wie man von vertrauenswerther Seite schreibt, wird in süddeutschen Hofkreisen jetzt der Versuch gemacht, den Fürsten Gortschakoff von dem Verdachte zu reinigen, als ob er an den Heftartikeln der russischen Blätter irgend eine Mitschuld habe. Der Urheber dieses Federkrieges, so verdreht man, sei Niemand anders als der russische Kriegsminister General Miljutin, dessen Haß gegen Deutschland bekannt sei und dessen Einfluß auf den Kaiser Alexander ein sehr erheblicher geworden, seitdem Fürst Gortschakoff durch seinen Gesundheitszustand sich vermindert sehe, die russische Politik direkt beim Kaiser zu vertreten. Diese Erzählung würde vielleicht mehr Glauben finden, wenn man es nicht für nöthig gehalten hätte, auf die Intimität hinzuweisen, welche vor und

sogar noch während des Kongresses zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Fürsten Gortschakoff bestanden habe. Seitdem Fürst Bismarck während des Kongresses dem Pariser Times-Korrespondenten über diese „Intimität“ eine Vorlesung gehalten, weiß man so ziemlich, was von dergleichen — Schönfärbereien zu halten ist. Jedenfalls aber bläst man heute auf der ganzen russischen Linie mit Friedensschalmeien zum Rückzug. Denn wie amtlich aus Petersburg gemeldet wird, bespricht das „Journ. de St. Petersbourg“ die Kombinationen verschiedener ausländischer Blätter über den Besuch des Großfürsten Thronfolgers in Stockholm, der lediglich ein Höflichkeitsbesuch gewesen sei und hebt dabei hervor: „Wenn Rußland sich glücklich schätze, in vortrefflichen Beziehungen mit seinen nördlichen Nachbarn zu leben und dafür Zeugnis zu geben durch den Besuch des Großfürsten Thronfolgers in Stockholm, wenn es Rußland liebe, auf volle Reciprozität zählen zu können, so liege es ihm wenigstens ebenso sehr am Herzen, eine alte Freundschaft aufrecht zu erhalten und zu befestigen, welche so oft sich bewährt habe und welche vorübergehende leichte Wölckchen niemals zu trüben vermocht hätten.“ Man wird gestehen müssen, daß diese Sprache gar schlecht mit den bisherigen Redewendungen harmonirt und daß vom Czaren direkt aus nicht mißzuverstehende Weisungen nach der Hauptstadt gekommen sein müssen, um diese Wandlung sich vollziehen zu lassen. Wir nehmen mit Befriedigung von dieser Aenderung Kenntniß, ohne uns im Uebrigen einzubilden, daß solche Freundschaftsgefühle auf höheres Kommando gerade eine sehr große Beruhigung oder sonst ein werthvolles Pfand für die herzliche Gesinnung darbieten, welche man in Rußlands politischen Kreisen für uns Deutsche hegt.

— Se. Majestät der Kaiser hatte am Dienstag, nach der Rückkehr von der Parade, noch eine Konferenz mit dem Staatsminister v. Bülow. Abends

wohnte die gesammte königliche Familie der Ballet-Vorstellung im Opernhause bei. Nach dem Schluß derselben war im königlichen Palais eine kleinere Theegesellschaft. Heute früh empfing der Kaiser zunächst den Besuch des Prinzen Friedrich der Niederlande und begab sich alsdann nach dem Ostbahnhofe, von wo aus um 7 Uhr 12 Minuten per Extrazug die Abreise nach Alexandrowo erfolgte; die Ankunft in Alexandrowo wird Nachmittags 3 Uhr erfolgen. — Im kaiserlichen Gefolge befanden sich der Chef des Militär-Kabinetts Generalmajor von Albedyll, die Generale à la suite Graf Lehndorff und Fürst Anton Radziwill, der Leibarzt Dr. v. Lauer und die Geheimen Räte Bork und Kanzi. — Bei der Abfahrt des Kaisers waren der Generalmajor Graf von Wartensleben, der Kommandeur des Regiments der Gardes du Corps, Oberst und Flügeladjutant von Alten und der Polizeipräsident von Madai zur Verabschiedung auf dem Ostbahnhofe anwesend. — Wie wir von anderer Seite erfahren, wird der Kaiser in Alexandrowo bis morgen verbleiben und sich alsdann zur Beiwohnung der Manöver beim ersten Armee-Korps zunächst nach Königsberg begeben.

— Der Kronprinz sowie der Prinz Friedrich Karl, welcher gestern Nachmittag von den Kavallerie-Manövern bei Namslau hierher zurückgekehrt war, Prinz Wilhelm und Prinz Friedrich Leopold begaben sich am Abend von hier wieder nach Potsdam. Erstere drei treffen morgen früh von dort hier wieder ein, um sich mit der Kaiserin nach Königsberg zu begeben.

München, 3. September. Ihre kaiserl. und königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin ist gestern früh 8 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem stellvertretenden Polizei-Präsidenten, Regierungsrath Schuster, und dem Personal der preussischen Gesandtschaft empfangen worden. Vom Bahnhofe begab sich

Allein auf der Welt.

Novelle von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Nur ein leicht-schweremüthiger Zug um den feinen Mund erinnerte an vergangenes Leid. Mit rührender Sorgfalt war sie bemüht, der alten Dame ihre Dankbarkeit zu bezeugen; sie wußte der einsamen Frau, welche durch ein Augenleiden an ihr dämmeriges Gemach gefesselt war, die Zeit mit ihrem Geplauder angenehm zu verkürzen, oder sie las ihr mit ihrer sanften Stimme vor — ein Genuß, den Reinwald's Mutter schon lange entbehrt hatte und der ihr die nun schon immer länger werdenden Herbstabende aufs Wohlthwendste kürzte. Am Abend kam dann auch der Professor zum Thee in das Wohnzimmer der Mutter, und schweigend beobachtete er die stille Anmuth seiner Pflegebefohlenen. Geräuschlos, mit jenem, feinen, edlen Naturen angeborenen Anstand ordnete sich Alles zierlich unter ihren schlanken, schönen Händen, und ihr ganzes Wesen und Benehmen rief ein Lächeln des Wohlgefallens auf die ernstesten, denkenden Züge des Professors. Er glaubte nie so viel Anmuth, gepaart mit so großer Bescheidenheit, bei einem Weibe gesehen zu haben. Er hatte jene Frauen in den glänzenden, rauschenden Toiletten mit ihren lauten, meist gedankenlosen Reden und dem koketten Spiel der Augen; ihr so oft gekünsteltes, berechnendes Wesen stieß den feinsühlenden Mann zurück. Jene Art Frauen, welche ihre Natürlichkeit bewahrt und doch ihren Geist gebildet hatten, nicht um mit dem Manne auf gleichem Niveau des Wissens zu stehen, sich ihm in jeder Hinsicht ebenbürtig zu wissen, sondern nur, um ihn verstehen zu können, seine Interessen zu theilen, soweit sie es konnten —

jene Kategorie der Frauen glaubte Professor Reinwald nach seinen Erfahrungen ausgehoben. — Und hatte er in seinen Kreisen auch manches Mädchen kennen gelernt, welches wirklich ernste Studien getrieben, durch geistige Begabung unterstützt sich Schätze des Wissens zu Eigen gemacht hatte und der Wissenschaft mit Erfolg diente, so fand er doch in der Regel, daß eine so erhabene Bedeutung durch den Verlust der weiblichen Anmuth und Bescheidenheit zu theuer erkauft war.

Jetzt nun fand er in seinem neuen Schützling Alles, was er an einer Frau schätzte, vereint. Vertrauensvoll hatten seine Mutter und er das junge Mädchen bei sich aufgenommen, Niemand hatte sie nach ihren früheren Verhältnissen gefragt, sie selbst die Geschichte ihres Leids nicht erzählt; die sorgfältige Erziehung, welche ihr ganzes Auitreten verrieth, ihr edles, einfaches, gediegenes Wesen genügten Beiden.

Im Hause des Professors befand sich ein junger Mann, ein ehemaliger Student, den Reinwald bei sich aufgenommen und gewissermaßen als seinen Amanuensis im Laboratorium angestellt hatte. Er mochte fünf- undzwanzig Jahre alt sein, sah jedoch älter aus. Ein ungewöhnlicher, schweremüthiger Ernst lag auf seinem blassen, nicht unshönen Gesicht; die großen, dunkeln Augen hatten etwas Unstütes, das einen unangenehmen Eindruck hervorrief. Ferdinand — so und nicht anders wurde er im Hause des Professors genannt — war aus dem tiefsten Elend durch den edlen Menschenfreund gerettet worden. Er hatte den jungen Mann einem menschenwürdigen Dasein wieder zugeführt, denn viel hätte es nicht mehr bedurft, um den letzten Rest des Guten in ihm zu ersticken und ihn auf die Bahn des Verderbens, möglicherweise so-

gar des Verbrechens zu leiten. Aus einem Haufen trunkenen, wüster und verworfener Gesellen, welche den Professor eines Abends, als er im Viertel der Armuth und des Verbrechens sich befand, höhnten und nahezu thätlich angriffen, hatte dieser ihn herausgerissen, denn dem noch nicht ganz so tief wie seine Kameraden Gesunkenen hatte Reinwald es zu danken gehabt, daß er damals ruhig seinen Weg fortsetzen konnte. Mit einem letzten Rest von Edelmut hatte der trunkene Jüngling sich auf die Seite des Einzelnen gestellt, der ohne Verteidigungsmittel wehrlos einer Menge von Angreifern gegenüberstand. Professor Reinwald lohnte ihm diese edle Regung, indem er ihn in sein Haus aufnahm. Als er dann entdeckte, daß Ferdinand nicht unbedeutende Kenntnisse in der Chemie besaß, erfuhr, daß er mehrere Semester hindurch mit Vorliebe Chemie studirt hatte, machte er Ferdinand zu seinem Schüler und Gehilfen. Schon fast ein halbes Jahr war der junge Mann nun dort, und sein Fleiß, seine Strebamkeit, sein ruhiges, gefittetes Wesen hatten die vollste Zufriedenheit seines Beschützers hervorgerufen. — Und doch schien auf seinem Gemüth eine schwere Last zu liegen: mit Grauen hatte er einsehen gelernt, wie nahe er bereits dem Abgrunde gestanden; er schien es nicht vergessen zu können, wie tief er schon gesunken gewesen.

Seit Margarethe — so hieß der neue Schützling des Professors — im Hause lebte, war Ferdinand noch stiller und schweremüthiger geworden; zwar sah er das junge Mädchen nur bei den Mahlzeiten, er hatte kaum mehr mit ihr gesprochen, als die gewöhnlichen Begrüßungen verlangten, doch ruhte sein Auge sinnend auf ihren Zügen, sobald er sich unbemerkt glaubte. Margarethe schien das nicht zu bemerken,

Ihre kaiserl. und königl. Hoheit zu Wagen nach dem Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“. Heute besichtigte die Frau Kronprinzessin die Kunstausstellung und setzte ihre Reise nach Steiermark fort.

U n s l a n d.

Wien, 3. Sept. Wie der Pol. Corr. aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die Pforte von Aleko Pascha die Absetzung von 16 Officieren der ostrumelischen Miliz verlangt, welche sich bei einem Banket einer Majestätsbeleidigung gegen den Sultan schuldig gemacht hatten. Dem Vernehmen nach hätte Aleko Pascha indessen ausweichend geantwortet.

Paris, 3. Sept. Die erste Sendung bequader Communards traf diesen Morgen um 4 Uhr in Paris ein, ohne daß auf dem Bahnhofe etwas Außergewöhnliches geschehen wäre.

Die „Armee Française“, das Organ Gambetta's, meldet heute, daß die französischen Officiere, die den Manövern bei Königsberg beiwohnen, nicht den Manövern im Elsaß beiwohnen würden, sondern Befehl erhalten hätten, nach den Manövern bei Königsberg sofort nach Frankreich zurückzukehren.

London, 3. Sept. Der Herzog und die Herzogin von Connaught werden am künftigen Samstag in Balmoral zum Besuche der Königin eintreffen. Es wird ihnen ein festlicher Empfang bereitet werden. — Behufs fernerer Versuche zur militärischen Verwendung von Luftballons sind in Woolwich zwei verbesserte Netorten zur Darstellung von Wasserstoffgas durch Zerlegung von Wasserdampf eingerichtet worden.

Wie dem Neuter'schen Bureau über Madeira aus Capetown vom 19. August gemeldet wird, ist der neue Kraal des Königs Cetewayo in Amanzakenz am 13. August zerstört worden. Die Cavallerie setzte die Verfolgung bis in die nächste Nähe Cetewayo's fort, welcher mit mehreren Anhängern in den Wald südwärts flüchtete. Drei Söhne des Königs Cetewayo und mehrere hervorragende Anführer, welche 650 Stück Vieh mit sich führten, haben sich unterworfen.

Kopenhagen, 11. v. M. hat der Colonialrath auf St. Croix (Westindien) Sitzung gehalten und das Budget für das nächste Jahr entgegengenommen, das natürlich nicht günstig lautet, da die Einnahmen hinter den ganz notwendigen Ausgaben um 52,000 Dollars zurückbleiben und nur durch Aenderungen um 42,000 Dollars gesteigert werden können. Der Vorsitzende erklärte, die Insel könne ohne Zuschüsse des dänischen Mutterlandes nicht mehr bestehen, da sie durchaus zahlungsunfähig geworden sei.

Petersburg, 3. Sept. Das Journal de St. Petersbourg vernimmt, daß das Kommando über das Expeditionscorps gegen die Tefke-Turkmenen endgültig Terguossow übertragen worden sei.

Alexandrowo, 3. Sept. Der Kaiser Alexander von Rußland war mittelst eines acht Salonwagen zählenden Extrazuges heute Nachmittag um halb zwei Uhr mit großem Gefolge hier eingetroffen. Die Ankunft des Deutschen Kaisers erfolgte wenige Minuten nach 3 Uhr. Die auf dem Bahnhofe aufgestellte russische Ehrencompagnie intonirte, als der Kaiser Wilhelm in den mit Guirlanden reich geschmückten Bahn-

hof einfuhr, die preussische Nationalhymne. Die Begrüßung beider Monarchen war eine überaus herzliche. Durch die von allen Seiten herangeströmten Volksmassen, welche sich in der nächsten Umgebung des Bahnhofes aufgehakten hatten, wurden die beiden Majestäten mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. Nach dem Defiliren der Ehren-Compagnie zogen sich die beiden Monarchen zurück, um demnächst das Diner gemeinsam einzunehmen. Der Kaiser Wilhelm hat im Bahnhof Wohnung genommen. Um halb sechs Uhr stattete Kaiser Wilhelm dem Kaiser Alexander einen halbstündigen Besuch ab, welchen letzterer sodann erwiderte.

M a r i n e.

Wilhelmshaven, 4. September. Der Capitain J. S. und Oberwerft-Direktor Knorr ist von Urlaub zurückgekehrt. — S. M. Aviso „Falke“ verholte gestern Nachmittag vom Vorhafen nach der Rade behufs Vornahme von Stromvermessungen im Tadesfahrwasser. — Das auf der Werft der Aktiengesellschaft „Wefer“ zu Bremen erbaute Panzerkanonenboot „Basilius“ ist gestern Nachmittag 7 Uhr von Bremen kommend auf hiesiger Rade eingetroffen.

Kiel, 3. September. An Stelle des erkrankten Maschinen-Unter-Ingenieurs Ehrenkönig ist der Ober-Maschinist Seltmann als leitender Maschinist S. M. S. „Zieten“ commandirt. — Während der 14tägigen Beurlaubung des Marine-Stationen-Arzt's Oberstabs-Arzt 1. Klasse Dr. Wegner werden die Functionen des Marine-Stationen-Arzt's und des Chef-Arzt's des hiesigen Marine-Lazareths von dem Marine-Stationen-Arzt Dr. Schotte mit wahrgenommen.

Das Kanonenboot „Cyclop“, 4 Geschütze, Commandant Capt.-Lieut. v. Schudmann, ist am 15ten Juli cr. von Foochow kommend, in Shanghai eingetroffen.

Heute findet in Danzig der Stapellauf der Corvette D. statt. Der Taufact wird vom Chef der Admiralität selbst vorgenommen. Darauf begiebt sich General von Stosch zur Beibehaltung der Schießübungen des Panzergeschwaders in der Danziger Bucht.

Ueber die Inspizierung des Torpedowesens durch den Chef der Admiralität, General v. Stosch, in Kiel, über welche wir jüngst nur eine kurze Notiz brachten, liegen jetzt einige nähere Mittheilungen vor. Den Beginn machten Uebungen mit Defensiv-Torpedos — also unterseeischen Minenanlagen — ausgeführt von der Matrosen-Artillerie-Abtheilung in Friedrichsort, welcher neben vielem andern auch diese wichtige, für die eventuell vorzunehmende Hafensperre nöthige Aufgabe obliegt; darauf folgten Schießproben mit Offensiv-Torpedos von dem in Friedrichsort zu diesem Zweck errichteten Schießstande und zum Schluß dieselben Uebungen vom Bord des an der ehemaligen düsternbrooker Werft liegenden Torpedodampfers Zieten, theils vom Ankerplage, theils von dem in rascheste Fahrgewindigkeit gesetzten Schiffe aus, und zwar sämtliche Versuche selbstverständlich mit ungeladenen Torpedos, sowohl aus der Torpedokanone wie vom Lancir-Apparat aus, gegen in bestimmten Entfernungen angebrachte leicht verankerte Scheiben. Den Versuchen mit Offensiv- oder Fischtorpedos wird viel Zeit und unausgesetzte Aufmerksamkeit gewidmet; nebenher ist die innere Konstruktion dieser eigenthümlichen Angriffswaffe eine so

komplizierte und das bisher für dieselbe verwante Material ein so ungemein empfindliches, daß die äußerste Sorgfalt erforderlich ist, um den Werth derselben ungeschwächt zu erhalten. Versuche mit scharfgeladenen Fischtorpedos, sehr kostspielige Experimente, weil das ganze Ding, das eine recht erkleckliche Summe kostet, dabei selbstverständlich jedesmal verloren geht — können natürlich nur in sehr beschränktem Maße zur Ausführung gelangen. Beabsichtigt waren solche für dieses Jahr, und zwar gegen ein ausgerüstetes Schiff als Angriffsobjekt; fraglich ist aber, ob die Ausführung noch in nächster Zeit erfolgen wird, da an dem Schiffe selbst noch andere Versuche gleichzeitig damit unternommen werden sollen und dasselbe zu diesem Zweck noch erst besonderer baulicher Aenderungen bedarf.

L o k a l e s.

Wilhelmshaven, 4. Septbr. Wie alljährlich war es auch diesmal wiederum die Handwerker-Abtheilung der Kaiserlichen 2. Werft-Division, welche im „Kaiser-Saal“ durch eine besondere Feier den Gedenktag der Schlacht bei Sedan beging. Ein zahlreiches Officierscorps mit ihren Damen wohnte dieser wirklich hübschen Feier bei, wie auch die Einwohner und Bürger unserer Stadt von der freundlichst übersandten Einladungskarte vollzähligsten Gebrauch machten. Lange vor Beginn der eigentlichen Feier waren die weiten prächtig decorirten Räume des „Kaiser-Saales“ von Festheilnehmern angefüllt und nicht wenig Mühe kostete es den immer noch zuströmenden Gästen, wenigstens Sitzplätze für ihre Damen zu erlangen. Mit einer kurzen aber inhaltsreichen Festrede eröffnete der Abtheilungs-Führer die eigentliche Feier und brachte ein stürmischen Widerhall findendes Hoch auf Se. Majestät unsern Heldenkaiser Wilhelm aus. Hiernach trat Herr Zahlmeister-Applicant Woessner unmittelbar vor den Vorhang und sprach mit kräftiger volltönder Stimme nachfolgenden Prolog:

„Ein Deutsches Fest führt heute uns zusammen;
Wir feiern es in schönster Harmonie.
Zum Jubel fühlen wir das Herz entflammen;
Der Tag von Sedan, er verlöscht nie.
Und ob zum neunten Mal die Jahresrunde
Schon wechselte seit jenem großen Tag:
Uns ist's, als ob die hehre Siegeskunde
Noch heute hallt in Aller Herzen nach —
Des greisen Helden Wort voll tiefer Nahrung:
„D, welche Wendung nun durch Gottes Führung!“

Zum Kampfe rief der Feind die Deutschen Heere,
Und um den Führer reiht sich Mann an Mann;
Es galt des Vaterlandes ganze Ehre,
Die Keiner ungestraft verletzen kann.
Und der Ton der welschen Kriegstrompete,
Er fand nicht schlafend unsre starke Wacht.
Hei! wie so kühn die Deutsche Fahne wehte!
Mit Helbenmuth ging's in die blut'ge Schlacht.
Und Deutschland's Söhne seh'n wir freudig kommen,
Des Königs eigner Sohn nicht ausgenommen.

D, welche Wendung! — es ist wahr geworden;
Wie herrlich hat das Schicksal sich gewandt!
In Einigkeit von Süden bis zum Norden
Ist stark und groß das theure Vaterland.

erwiderte nur immer freundlich seinen Gruß und nahm außerdem keine Notiz von ihrem stillen Gegenüber.

In dem traulichen Zimmer der Frau Reinwald war der Theetisch servirt; ein süntes Couvert war aufgelegt, da man den Besuch einer Verwandten erwartete. Langsamem Schrittes durchmaß der Professor das Zimmer, wohlgefällig ruhte oft sein Blick auf Margarethe, welche, ein kleines Körbchen voll feinen Leinens vor sich, emsig nähte und ausbesserte. Das enganliegende schwarze Kleid hob die schlank, zierliche Gestalt des jungen Mädchens noch mehr hervor, dessen schöngeformter Kopf mit einem Kranze dicker blonder Flechten über die Arbeit gebeugt war. Er konnte das feine Profil des lieblichen Gesichts ungestört bewundern; sein Herz begann heftiger zu schlagen und der Gedanke, dieses liebliche Geschöpf könne vielleicht die Seine werden, durchbebt ihn mit nie vorher gekannter Wonne. Er liebte Margarethe — liebte sie mit der ganzen Kraft des gereiften Mannes; es war nicht ein jugendlicher Rausch der Leidenschaft, der ihn zu ihr hin zog — nein, sein ganzes Herz, sein ganzer Sinn hing an dem schönen, reinen Mädchen. Er war wie umgewandelt, seit er sie kannte, und all seine Gedanken beschäftigten sich mit ihr. Und wollte er auch diese Gedanken zurückweisen, sich ganz wieder seiner Wissenschaft widmen, die ja bisher allein sein Sinnen und Denken erfüllt — er konnte es nicht; denn stets und überall sah er nur sie, schwebten ihm der schöne blonde Kopf, die glänzenden, beredten Augen vor, und oft überrannte ihn sein Famulus Ferdinand im Laboratorium mit einer Frage der abstracten Wissenschaft, wenn er in seine Träumereien an die schöne Margarethe verfunken war.

Und sie — ob sie ihn, den stillen schweigenden Mann wohl lieben könne? fragte er sich. — Doch immer freudiger und hoffnungsfroher ward er gestimmt, wenn er an diese Augen dachte: war denn dieses Aufleuchten, wenn sie den seinigen begegneten, das leichte aber merkliche Erröthen unter seinem Blick — war das denn nicht ein Zeichen auch ihrer Liebe? Oder war es nur — Dankbarkeit, welche aus ihren Augen zu ihm sprach? — War es

Aus seinem Sinnen und Träumen, Hoffen und Fürchten ward Professor Reinwald plötzlich zur Wirklichkeit zurückgeführt durch ein lautes Tönen der Hausglocke.

Es wird Louise sein, meinte seine Mutter. Margarethe war aufgestanden; ihr Arbeitskörbchen mit sich nehmend, verließ sie das Zimmer, um den Thee zu besorgen.

Bald darauf trat eine junge, schöne, der neuesten Mode entsprechend gekleidete Dame ein.

Guten Abend, liebes Tantschen! grüßte sie, herzlich die alte Dame umarmend — Ihnen, Vetter, wandle sie sich an den Professor, sollte ich zürnen: warum haben Sie meine Einladung in voriger Woche nicht angenommen? —

Ein reizendes Schmollen trug sie bei diesen Worten zur Schau.

Liebe Louise, entgegnete Reinwald trocken, ich habe es Ihnen ja schon so oft gesagt — und Sie wissen es ja auch, daß ich Gesellschaften überhaupt nicht liebe.

Gesellschaften?! — Du lieber Himmel! — Wenn Sie nur einmal zu bemegen wären, eine einfache Tasse Thee bei mir zu trinken, während ich nur wenige Bekannte bei mir sehe! — Sie werden ja vollständig

menschenscheu, Vetter! — Tantschen, das sollten Sie gar nicht dulden; Sie müßten in dieser Hinsicht Ihren Einfluß auf Ernst ganz entschieden geltend machen, besonders jetzt, da Sie ja Gesellschaft haben und nicht mehr die langen Abende hindurch allein sein müssen, was ja bisher stets die willkommene Entschuldigung meines Herrn Veters war. Ich bin in der That begierig, das junge Mädchen kennen zu lernen, welches Sie Beide so entzückt.

Die dunkeln Augen der Dame ruhten forschend auf dem Gesichte des Professors, als sie der Fremden Erwähnung that; es entging ihr auch nicht, wie der seinigen hell ausleuchteten. Ihre weißen Zähne gruben sich tief in die Unterlippe und ihre kleine, feine Hand ballte sich wie krampfhaft zusammen.

Margarethe ist ein gutes, liebes Kind, sagte die Mutter des Professors; sie wird auch Ihnen gefallen, liebe Louise. Ich habe wirklich selten ein so junges Mädchen mit so viel und so gediegener Bildung, so edlem Gemüth kennen gelernt und bin Ernst jetzt sehr dankbar, daß er sie mir zugeführt.

Ach, Vetter, das müssen Sie mir erzählen! — Wo fanden Sie denn dieses unvergleichliche Weibchen?

Der nicht zu verkennende Hohn, welcher in dieser Frage der Besucherin lag, verletzte den feinsinnigen Mann, und er hätte es nicht vermocht, ihr die Wahrheit zu sagen; hatte er doch nicht einmal seiner Mutter erzählt, wo und unter welchen Umständen er Margarethe gefunden. Und das arme Mädchen war ihm dankbar für seine Schonung — das wußte er. Er überhörte daher die Frage seiner Verwandten vollständig.

(Fortsetzung folgt.)

So wollen wir, die „Wacht am Deutschen Meere“
Treu wahren, bis auch unsre Stunde schlägt,
Der Deutsche Seemann kämpft für Deutsche Ehre,
So lange ihn — ein einzig Brettchen trägt
Und ruft, ob auch der Kiel mit ihm entweiche:
Hoch Kaiser Wilhelm! hoch dem deutschen Reiche!“

Bei den letzten Strophen hob sich der Vorhang und das von einer Fahnenwacht umgebene Bildniß unseres Kaisers strahlte im schönsten bengalischen Lichtglanze, während alle Festtheilnehmer enthusiastisch in das dreimalige Hoch einstimmten. Nach kurzer Pause erhob sich der Vorhang von Neuem und unsere „blauen Jungen von der See“ zeigten, daß sie nicht allein auf schwankendem Schiffe sondern auch in einem einactigen Schwanke „Ein Stündchen im Comptoir“, auf „den Brettern, die die Welt bedeuten“ Tüchtiges zu leisten im Stande waren und sich als vollkommen in der mimischen Darstellungsweise erwiesen. Nach diesem beifällig aufgenommenen Theaterstück producirten sich mehrere tüchtige Gymnastiker, die einem größeren Circus alle Ehre gemacht hätten, denn ihre vielseitigen Leistungen riefen Staunen und Bewunderung hervor, während es den in Clown-Costüme Bekleideten im vollsten Maße gelang, die Heiterkeit der Zuschauer stetig und wachsend rege zu erhalten. Ganz vorzüglich waren namentlich, besonders mit Rücksicht auf die beschränkten Raumverhältnisse, die Springproductionen einiger dieser Gymnastiker wie auch die von einigen Mitgliedern ausgeführten Kraftproductionen, welche mit großer Präcision und Sicherheit wirklich beifallswerth zur Darstellung kamen; Heftigkeit und Kraft der Kerntuppe unserer Deutschen Marine fanden hierbei ein musterhaftes Abbild. Das reichhaltige Programm führte uns ferner in dem Solojocher „Pietich in Robert der Teufel“ einen gewandten Künstler vor, welcher durch seinen Vortrag das Auditorium recht angenehm erfreute. Auch die den Schluß der Aufführungen bildenden „Zither-Vorträge“ fanden eine recht günstige Aufnahme, wie dies der stürmische Beifall aller Festtheilnehmer, die während einer, kaum durch Athmen unterbrochenen Stille den herrlichen Tönen ihr Ohr geliehen, am besten bekundete. Nur wenige der Besucher verließen nach Beendigung der durchweg gebienden Vorträge und Aufführungen den Saal, in welchem bald darauf der Ball durch eine Polonaise eröffnet wurde. Die Theilnahme hieran war eine ungemein große, Paar an Paar reichte sich an und immer kleiner wurde der Raum des Saales, welcher für die Tanzlustigen frei gehalten wurde; wer da warten wollte, bis es leerer wurde, konnte lange warten, denn die wirklich lobenswerthe Harmonie, welche die ganze Festlichkeit so brillant auszeichnete, dauerte auch da an, wo Alles durcheinandervogte und Keiner wollte vorzeitig den Freudenort verlassen, der so viel Vergnügen bot. Die schönen Stunden eilten für Viele zu schnell dahin, die Morgenröthe lugte bereits durch alle Fenster und beschien mitleidig den nur noch schwaches Licht spendenden Kronleuchter, unter welchem sich noch eben so viele Paare bewegten, als wie der Ball seinen Anfang nahm. Nur an den Seiten des Saales hatte Gott Morpheus einzelne Festtheilnehmer zu Gefangenen gemacht und eine Scenerie aus dem „Nachtlager von Granada“ geschaffen, da saßen resp. lagen wenn auch nicht auf Kissen und Stengen, so doch auf Stühlen und Canapees unsere „flotten Burche von der See“, gemüthlich mit der „Landratte“, welcher keine Tänzerin mehr gefunden, nach einer sturmbelegten Nacht im Ballsaale der Ruhe pflegend, die kein Commando „Alle Mann an Bord“ störte; reizende Bilder in Fülle dem Genremaler bietend. Wann die Ligen, noch immer vergnügt, den Saal verlassen, wollen wir aus zarten Rücksichten nicht ver-rathen, denn der „Dienst“ hatte bereits wieder seinen Anfang genommen, aber eins können wir zuversichtlich mittheilen, Jeder, welcher die Sedanfeier der Handwerker-Abtheilung mitgefeiert, wird mit Freuden die nächste Einladungskarte begrüßen, welche zur Theilnahme an einer von der Abtheilung arrangirten Festlichkeit einladet.

— **Wilhelmshaven**, 4. Sept. In der Nacht vom 2. zum 3. ds. ist der zur Besatzung S. M. S. „Victoria“ gehörige Matrose Jürgen Hinrichsen, welcher am 12. März 1856 zu Süder-Stapel, Kreis Schleswig, geboren ist, im hiesigen Hafencanal ertrunken. Die Leiche ist nach dem Todtenhause geschafft worden.

Sedanfest in Wilhelmshaven.

II. Der Festzug.

Auf 3 Uhr war der Abmarsch von dem Festkomitee festgesetzt worden. Aber schon lange vorher belebten sich die Hauptstraßen der Stadt, durch welche sich der Zug bewegen sollte, mit großen und kleinen Festtheilnehmern; die letzteren, ohne Ausnahme mit schwarz-weiß-rothen Fähnchen bewaffnet und freudestrahlenden Antlitzes dem Sammelplatze der Schulen (Kasernenhof Nr. 4) zuweilend, wo drei Lehrer, welche es sich nicht hatten nehmen lassen, ihrem Patriotismus

an einem so wichtigen Festtage Genüge zu leisten, bemüht waren, den Festzug der Kinder zu ordnen. Punkt 1/2, 3 Uhr rückte die höhere Knabenschule unter Führung zweier Lehrer — der dritte war zu seinem größten Bedauern durch Krankheit verhindert, am Feste theilzunehmen — die Roonstraße herunter, eine stattliche Schaar frischer, fröhlicher Knaben, denen so recht der Patriotismus und die Festfreude aus den Augen strahlte. Alle trugen sie Fahnen und Fähnchen in den Farben der verschiedenen deutschen Länder; aber allen voran wehte die deutsche Tricolore — ein schönes Bild des geeinigten, starken Deutschlands! Nachdem auch diese Knaben auf dem Kasernenhof an der Spitze der Schulen Aufstellung genommen, setzte sich der ganze imposante Zug — etwa 1000 Knaben und Mädchen — nach dem allgemeinen Sammelplatze der Festgenossen (Ecke der Königs- und Oldenburgerstraße) in Bewegung. Hier angekommen, mußten die kleinen Vaterlandsfreunde und Freundinnen ihrer Ungeduld allerdings noch für ein Weilchen Zügel anlegen, bis die Schützen, der Krieger- und der Militär-Verein zu dem Gros stießen. Nun nahmen die Schützen die Töne des Ganzen, und unter den Klängen der Nationalhymne, welche von der voranmarschirenden Latant'schen Kapelle angestimmt wurde, begann der Festmarsch nach dem Park. Von einer freudig erregten Menschenmenge begleitet, passirte der Zug zunächst die Oldenburger-, Roon-, Böcker-, Markt- und Adalbertstraße. Am Ausgang der letzteren erschien der Herr Contre-Admiral Berger auf dem Balcon; die Musik intonirte das „Heil Dir im Siegerkranz“, die Schützen „faßten das Gewehr an“, die Knaben schwenkten ihre Fahnen und brachten in tausendjähigem Hurrah der Militär-Behörde ihren Dank dar, welche so bereitwillig dem Festkomitee die schöne Musik und den schönen Park zur Verfügung gestellt hatte. Dann wurde rechts abgelenkt in die Victoriastraße, noch einmal in die Böckerstraße eingebogen, und es erreichte der Marsch in der Dürriesenstraße am Parkeingang sein Ende.

Aus der Provinz und Umgegend.

Hannover. Die hannoversche Staatsbahn läßt gegenwärtig eine größere Anzahl Personenwagen mit den nöthigen Einrichtungen zur Gasbeleuchtung versehen, um letztere nach und nach auch im Localverkehre einzuführen. Das zum Beleuchten der Züge erforderliche Gas wird in der bei Hainholz gelegenen Füllgasanstalt gewonnen und findet auch die erste Füllung der Wagen in der Nähe der Anstalt statt, während der weitere Bedarf an Gas den Wagen mittelst der Füllleitung auf dem hiesigen Centralbahnhofe zugeführt wird. Wie wir hören, werden bereits in dieser Woche die Personenwagen des 8 Uhr 45 Minuten Morgens von hier nach Gesehsmünde abgehenden Zuges mit Gas versehen, so daß dieselben bei ihrer Rückkehr in dem Nachts um 1 Uhr 17 Minuten hier eintreffenden Zuge Nr. 59 mit diesem Material erleuchtet werden können.

Spiekerog, 2. Sept. Der Gem. meldet von hier: Auf unserer Insel sind augenblicklich bei den Bühnen und den übrigen Schutzvorrichtungen 150 Arbeiter beschäftigt. Gestern hieß es, daß von einem derselben ein Betrag von etwa 17 M. gestohlen sei. Als der That dringend verdächtig wurde ein Arbeiter aus Oesterreich bezeichnet. Derselbe hatte die Insel reichlich schon verlassen, konnte aber mit Hilfe des Telegraphen noch in Aurich abgefaßt werden.

— In den letzten Tagen haben uns recht viele Badegäste verlassen und ist, da auch neuer Zuwachs an Gästen nicht mehr zu erwarten, unsere Insel von Fremden ziemlich geleert. Im Ganzen genommen können wir auf die diesjährige Saison, in Anbetracht der gedrückten Verhältnisse, ziemlich befriedigt zurückblicken. Hätten wir nur besseres Wetter gehabt, so wäre die Frequenz auch stärker gewesen.

Aurich, 2. Sept. Gestern Vormittag wurde hier ein Mann aus Hatzhausen bei der Kronwalfschacht überliefert, welcher gestern mit seinem eigenen Bruder eine Messer-Affaire gehabt haben soll, die den Tod des Letzteren zur Folge hatte.

Nordenhamm. Die Weserdampfschiffe fahrten vom 1. September an um 6 Uhr Morgens und um 2 Uhr Nachmittags von Bremerhaven und Bremen ab.

Celle, 2. Sept. Am Sonnabend wurden nach längerer Unterbrechung wieder die ausgezeichnetsten Hengste unseres Landgestüts — 139 an der Zahl — öffentlich vorgeführt. Unter den Vollbluthengsten bestand sich auch der in England vor etwa 2 Jahren für die hohe Summe von 42,000 Thaler angekaufte Hengst „Breadelbane“, um dessen Rückkauf sich die Engländer schon wieder bemühen sollen, wie solches seiner Zeit auch bei dem berühmten „Saunterer“ der Fall war, welcher für 18,000 Thaler angekauft war, für 30,000 Thaler aber wieder zurückgekauft wurde. Unser Landgestüt dürfte gegenwärtig allen Erwartungen und Anforderungen entsprechen und seinem Zweck nach allen Richtungen hin genügen.

Lemwerder. Am Sonnabend Morgen wurde durch die Dampfer „Vulcan“ und „Julda“ das Infanterieregiment Nr. 78 von hier nach Begejack über die Weser gesetzt, dem Montag Morgens das oldenburgische Infanterieregiment Nr. 91 auf demselben Wege folgte. Ein interessantes Bild bot sich hierdurch dem schaulustigen Publikum dar. Das oldenburgische Infanterieregiment Nr. 91 hatte zwei Tage im Stedingerlande, in den Ortschaften von Hekeln bis Lemwerder, in Quartier gelegen. Die Mannschaften sind des Lobes voll über die überaus freundliche Aufnahme, die ihnen von den Stedingern zu Theil geworden ist. Nach Beendigung des Manövers werden zwei Batterien der oldenburgischen Artillerie den Weg von Begejack nach hier auf Dampfschiffen über die Weser machen und in Berne und Umgegend Quartier nehmen.

Vermischtes.

— **Neue Hebungversuche.** Von fachmännischer Seite erhält die „Tribüne“ folgende Mittheilung:

Einige Mitglieder des „Vereins deutscher Ingenieure“, der in der vergangenen Woche seine diesjährige Hauptversammlung in Hamburg abhielt, hatten bei einem Ausfluge nach Kiel Gelegenheit, im dortigen Hafen einem sehr interessanten Hebungversuche nach der Reith'schen Methode, welchen die kaiserliche Admiralität anstellen ließ, beizuwohnen. Diese neue Methode beruht auf der bekannten Thatsache, daß Kohlen-säure, welche durch enormen Druck tropfbar flüssig gemacht ist, durch Entlastung wieder in gasförmigen Zustand zurückversetzt wird. Zu erwähntem Versuche war ein Granitblock von 350 Centner Gewicht im Hafen versenkt worden, ein Taucher begab sich in die Tiefe und befestigte einen mit comprimierter, also tropfbar flüssiger Kohlen-säure gefüllten eisernen Behälter, von dem 5 durch Hähne geschlossene Röhren in einen zusammengefalteten Ballon von Segeltuch und 15 Kubikmeter Inhalt mündeten, an den Stein. Nun kam der Taucher wieder an die Oberfläche mit der Meldung, daß er seiner Instruction gemäß die fünf Hähne geöffnet habe. Nach der Angabe des Erfinders mußte sich der Ballon nun mit gasförmiger Kohlen-säure füllen und den Stein bis unter die Oberfläche des Wassers heben, da Kohlen-säure zwar leichter als Wasser, aber schwerer als Luft ist. In spannender Erwartung standen die Anwesenden da, unter denen dem Erfinder es wohl nicht am Leichtesten ums Herz gewesen sein mag, als nach acht Minuten sich die obere Rundung des Ballons auf dem Wasserspiegel zeigte und den 350 Ctr. schweren Granitblock gleichsam wie eine Goudele unter sich trug. Mit verhältnismäßig geringer Kraft konnte der Ballon auf der Oberfläche des Wassers hin- und herbewegt werden, seine „Goudele“ stets mit sich schleppend. Allgemeines Bravo und herzliches Beglückwünschen des Erfinders Seitens aller Anwesenden folgte dem gelungenen Versuche, der die kühnsten Erwartungen übertroffen hatte. In Folge dessen sollen die Versuche jetzt in größerem Maßstabe wiederholt werden, und nach dem einstimmigen Urtheile der anwesenden Sachverständigen wird diese neue Erfindung in der Schiffshebung Epoche machen. Herr Reith ist aus Hannover gebürtig und besitzt daselbst ein chemisches Laboratorium.

— **Danzig**, 29. August. (Zum Fenster hinaus-gesprungen.) Der Professor an der Akademie der schönen Künste zu Krakau, Alexander Gryglewski, welcher sich seit einigen Wochen Kunststudien wegen hier aufhielt (er kopirte eben historische Bilder im Rothen Saale des Rathhauses), stürzte sich gestern Nachmittag eine Treppe hoch aus dem Rathhause auf den Rathhauhof hinab und erlitt dabei einen Schädelbruch, welcher seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Seine Leiche wurde in die Leichenhalle des städtischen Lazareths geschafft. Er war mit genügenden Subsistenzmitteln versehen; ein Brief, den er gestern Vormittag aus der Heimath erhielt, scheint ihn zu dem traurigen Entschlusse veranlaßt zu haben.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 4. September 1879.

Barometer Nordirland und Schottland gestiegen, sonst allgemein gefallen, besonders Südwestdeutschland. Tiefes Minimum Mittel-Nordwegen. Winde, Canal und deutsche Küste schwach meist westlich, Südnorwegen West-sturm, Skagerak und Südschweden starker West.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Ostwarderhörne.

Donnerstag,	„	4. Septbr.	11 Uhr Vorm.
Freitag,	„	5. „	11 „ „
Sonnabend,	„	6. „	11 „ „
Sonntag,	„	7. „	11 „ „
Montag,	„	8. „	11 „ „
Dienstag,	„	9. „	11 „ „
Mittwoch,	„	10. „	11 „ „

**Amtliche
Bekanntmachungen.**

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 3. Sept. 1879.
Nach Mittheilung der Matrosen-Artillerie-Abtheilung der Kaiserlichen II. Matrosen-Division sollen in der Linie von Tonne F nach Jeddertwarder Kirche westlich im Fahrwasser 6 Versuchsminen gelegt werden, welche fünf Monate dort liegen bleiben werden, — was zur Warnung des Seefahrt treibenden Publikums hiermit bekannt gemacht wird.

Der Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 4. Sept. 1879.

In Gemäßheit des § 15 der Verordnung über die Ausführung der Wahlen zum Hause der Abgeordneten vom 30. Mai 1849 und des § 4 al. 1 des Reglements vom 11. Juli 1879 wird hierdurch bekannt gemacht, daß die be- hufs der bevorstehenden Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten aufgestellten Urwählerlisten

am 5., 6. u. 8. d. M.

im Magistratsbureau öffentlich ausliegen werden und etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit derselben innerhalb drei Tagen nach dieser Bekanntmachung bei uns schriftlich anzubringen oder zu Protokoll zu geben sind.

Der Magistrat.

Schwanhäuser.

Privat = Anzeigen.

**H. Henschke's
Färberei, Druckerei**

und
chemische Waschanstalt

macht ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß die dem Geschäfte übergebenen Sachen nur gegen Baarzahlung verabfolgt werden.

Unterricht

in allen Lehrgegenständen einer höheren Töchterschule ertheilt eine geprüfte Lehrerin.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Eine milchgebende Ziege steht wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen
Dittrichenstraße Nr. 18.

**Fleischbeschau-
Verordnungen, Con-
trolbücher u. Fleisch-
beschau-Zettel**

sind zu haben bei

Th. Süß,

Exped. d. „Wilh. Tagebl.“

Zu verkaufen.

Eine junge gute milchgebende Ziege.
Roos- u. Mantelstraße-Ecke.

Heute erhielt ich die erste Sendung
prima Stendaler

Kartoffeln

und gebe davon in großen und kleinen Quantitäten billigst ab.

B. Wilts.

Wilhelmshalle.

Jeden Abend:

**Concert und Vorstellung
der Gesellschaft H. Hartmann.**

Anfang 7 1/2 Uhr.

Entree 50 Pfg., Militair ohne Charge 30 Pfg.

Sobald erschienen:

Der

Wilhelmshavener Kalender 1880.

Preis 40 Pfg.

Wir halten es für überflüssig, obigen Kalender, der außerhalb Wilhelmshavens unter dem Titel: „Jade- und Weser-Kalender“ erscheint, noch besonders zu empfehlen. Der Kalender hat sich durch seinen trefflichen Inhalt schon längst Bahn gebrochen und erscheint jetzt in einer Auflage von 6000 Expl.

Der neue Jahrgang bringt u. A.: „Zweihundert Pund Rüper.“ — „Auf dem Hofball.“ — „Ein Ruß und seine Folgen.“ — „Wenn sich etwas machen soll“ von Grandjean u. — Besonders macht die 65 Seiten lange Erzählung: „Das Fräulein Marie von Jever oder die Fehde um das Lehnserbe.“ Eine geschichtliche Erzählung aus dem 16. Jahrhundert“ großes Aufsehen. Der Kalender ist in allen Buchhandlungen und Buchbindereien Wilhelmshavens und Neuheppens vorrätzig und haben wir außerdem in Belfort, Rüterfel, Schaar u. Verkaufsstellen bei den Herren Kaufleuten errichtet.

Bültmann & Gerriets Nachf. in Barel.

Liebig Company's Fleischextract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug
J. von Liebig in blauer Farbe trägt.

Fleisch-Extract ist eingedöchte Bouillon und dient zur sofortigen Herstellung einer sehr billigen und vortrefflichen Kraft-Suppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller unserer Suppen, Gemüse und Fleischspeisen.

In Wilhelmshaven zu haben bei den Herren **Ed. Wetschky, W. F. A. Schumacher, S. Schimmelpenning, B. Wilts, C. J. Arnold.**

Sobald angekommen Schiff „Familie“ mit den besten

Schottischen Haushaltungskohlen.

Gebe davon aus dem Schiff frei vor's Haus ab:

1000 Pfund zu 38 Mark.

2000 19

G. Scholz, Elßaß (Wilhelmshaven).

CIGARREN-

Offerte.

Mein reichhaltiges

Cigarren-Lager,

welches durch rechtzeitige Einkäufe vor Eintritt der Steuererhöhung vollständig completirt ist, halte noch zu billigen Preisen bestens empfohlen.

**Bruno Lange,
Belfort.**

Eine Nähmaschine (fast neu) ist zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Feines **Schönebecker
Siedesalz,**

doppelt gedarrt, empfiehlt ab Lager à Sack von 150 Pfd. netto 12 Mk. 25 Pf. **C. J. Arnoldt.**

Gesucht.

Zum baldigen Antritt eine **zuverlässige Köchin**, die im Stande ist, einer größeren Küche für Hausmannskost vorzustehen.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Per 1. November ist ein Laden mit Wohnung an sehr günstiger Lage Wilhelmshavens unter äußerst vortheilhaften Bedingungen zu vermieten.

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

**Adress-, Einladungs-,
Eintritts- und Verlobungs-
KARTEN**

in allen Farben und Größen werden in geschmackvoller Ausführung schnellstens und billigst geliefert von der
Buchdruckerei d. „Tagebl.“

Zu vermieten.

Eine zweijährige und eine einjährige Stube Wilhelmstraße Nr. 6, 1 Tr. links, möblirt, an einen einzelnen Herrn vom 15. d. Mts. ab. Preis p. Monat 30 Mk.

Gesucht.

Ein Lehrling für Photographie von **Ad. Fepper.**

Zu vermieten.

Zum 15. September eine Stube mit Kammer. **Bismarckstr. 59.**

Ein **Antheil zu einer großen Jagd** ist billig zu haben.

Bei wem? sagt die Exped. d. Bl.



Wilhelmshav.
Liedertafel.

Freitag, den 5. Sept., Abends 8 Uhr:

**General-
Versammlung.**

Tages-Ordnung:

1. Beschlußfassung wegen des Stiftungsfestes.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Zu vermieten.

Auf sofort ein möblirtes Zimmer, auf Wunsch mit Beköstigung.

Friedrichstraße Nr. 4.

**Knauer's
Kräuter-Magenbitter**

bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magen- drücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magen- krampf, Uebelkeit u. Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pfg. bei **E. Wetschky.**

Gefunden.

Eine Broche in dem Ernst Meyer'schen Tanzlokal.

Abzuholen Dittrichenstr. 21, 1 Treppe.

**Liqueure &
SPIRITUOSEN**

von der
anerkannt höchst leistungsfähigen Firma

Runge & Duden in Leer

sind fortwährend bei mir fortirt auf Lager.

**Bruno Lange,
Belfort.**

Gesucht.

Zum 1. November ein accurates, ordentliches Mädchen, welches in Haus- und Küchenarbeiten erfahren sein muß. Persönliche Anmeldung erforderlich.

Frau Kaufmann **Gwen.**

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann sucht p. r. 1. October resp. November Stellung in einem Colonial- oder Manufacturwaaren-Geschäft als Volontair.

Adresse zu erfr. in d. Exped. d. Bl.

Censur-Hefte

für Schüler, 15 Pf. pro Stück, sind jederzeit zu haben bei

Th. Süß,

Buchdruckerei d. Tageblatts.

500 Mark zahle ich

beim Gebrauch von **A. Kauffmann's Zahnwasser** niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. Preis a Fl. 1 Mk. **Sindern das Zahnen** leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe und Zahnkämpfe fern zu halten, sind nur allein im Stande die elektromotorischen

Zahnalsbänder

(a 1 Mk.) von

A. Kauffmann, Berlin.

Niederlage für Wilhelmshaven bei Herrn **J. F. Schindler, Neuheppens.**

Latrinen und Müllgruben

werden gereinigt von

L. Ennen, Kopperhörn.